

NACHRUUF!

Nach langer schwerer Krankheit verschied heute der Beigeordnete der Gemeinde Flörsheim

Herr Johann Adam III.

Kgl. Eisenbahn-Wagenmeister a. D.

Der Verstorbene gehörte seit 1891 dem Gemeinderat und seit 1898 dem Gemeindevorstand an. Im Mai 1909 wurde er zum Beigeordneten gewählt, welches Ehrenamt er bis zu seinem Tode bekleidete.

Die Gemeindekörperschaften werden dem stets rührigen, um das Wohl der Gemeinde besorgten, langjährigen, verdienten Mitglieder, ein ehrendes Andenken bewahren.

Flörsheim a. M., den 2. Mai 1918.

Namens der Gemeindekörperschaften:

Lauck, Bürgermeister.

Vormarsch in der Ukraine.

Amlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern lebte der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten auf. Starker Feuerwirkung folgten feindliche Teilangriffe südlich von Villers Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne. Im Gegenstoß machten wir Gefangene. Im übrigen beschränkte sich die Infanterie auf Erkundungen.

An der lothringischen Front hielt die rege Tätigkeit des Feindes an.

Osten.

Ukraine.

Aus der Linie Zerkaterinostaw-Charlow sind wir in Donez-Gebiet einmarschiert. Am Kosowschen Meer haben wir Taganorowo besetzt.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborf.

Kostales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 4. Mai 1918.

— Der mit so viel Beifall ausgenommene Familienabend des kathol. Gesellenvereins soll auf vielseitigen Wunsch morgen Sonntag, den 5. ds. Mts., abends 8 Uhr im Gasthaus zum Schützenhof eine Wiederholung finden, bei welcher jedermann Zutritt hat. Der Eintritt beträgt eine Mark. Da mit einem starken Besuch zu rechnen ist, Sorge sich jeder rechtzeitig für einen guten Platz. — Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.

Eine Karnidelfagd mit ärgerlichem Ausgang, so berichtet das „Höfster Rebl.“ gab es am Sonntag Nachmittag. Spaziergänger sahen ein Kaninchen, welches sink in einen Kanaldurchlaß des Bahndammes verschwand. Eiligt wurden beide Ausgänge besetzt und man schmiedete Pläne, wie man des grauen Rogers habhaft werden könnte. Allmählich sammelten sich immer mehr „Jagdliebhaber“ an, darunter auch schließlich eine Familie die einen Teckel bei sich hatte. Jetzt hatte man gewonnen! Der Hund wurde in den Kanal geholt und auf der anderen Seite stand alles kampfbereit zum Empfang des armen Todeskandidaten. Wau, wau! ließ sich der Teckel hören und jubelndes „Achtung er kommt!“ war die Antwort. Im selben Augenblick aber,

als das Häselein aus der Röhre flüchte schlug alles so blindwütig mit Stöcken und Schirmen drauf los, daß wohl jeder und jede ein paar Schmissen abbekam, sogar der Teckel ging nicht leer aus; bloß der Karnidel kam heil davon und verschwand in dem anstößenden Saateader. Und als man die Strecke besichtigte, da hatte man neben einem zertretenen funkelnagelneuen Strohhut drei zerbrochene Spazierstöcke und zwei dito Schirme zu beklagen. Von den Hieben gar nicht zu reden! Der Vorfall, der hinterher beim Apfelwein noch eifrig diskutiert wurde, zeigte wieder einmal, daß es mit dem „Jagdvergnügen“ unter Umständen eine heikle Sache ist.

Edersheim, 4. Mai. Morgen Sonntag Abend um 7½ Uhr findet eine Versammlung im Gasthause „zum Schwanen“ statt, in welcher folgende Punkte behandelt werden sollen:

1. unsere Ernährungswirtschaft im Kriege;
2. unsere Landwirtschaft im Kriege;
3. unsere Arbeiterschaft und die städtische Bevölkerung im Kriege.

Jedem einzelnen Vortrage folgt eine freie Aussprache. Eine Aufklärung über diese Punkte ist dringend notwendig. Daher werden alle Männer und Frauen, Junglinge und Jungfrauen angelegentlich zum Besuche dieser Versammlung angehalten.

Politisches.

Annahme des Mehrstimmen-Wahlrechts.

Berlin, 2. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Im Abgeordnetenhaus wurde heute der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, mit 235 gegen 183 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen abgelehnt. § 3 der Kommissionsbeschlüsse, der ein Mehrstimmenwahlrecht vorsieht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 232 gegen 183 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Die deutsche Beute im Westen.

Mit der Eroberung des Kemmelmassivs hat sich die deutsche Beute der Westschlacht bis zum 1. Mai auf über 127.000 gezählte unbeschädigte Gefangene und über 1600 Geschütze gesteigert. Besonders erwähnenswert ist, daß die am Kemmel eingebrachten Gefangenen zum ganz überwiegenden Teil den Elite divisionen der französischen Armee angehören. Auch die nach vielen Tausenden zählende Maschinengewehrbeute ist um einige hundert vermehrt worden.

Ein treuer Freund Deutschlands.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Dr. Rizow, ist plötzlich verstorben. Deutschland verliert in ihm einen guten Freund, der ihm in schwerer Zeit wertvolle Dienste geleistet hat. Als Fürst Bülow das Deutsche Reich in außerordentlicher Mission in Italien vertrat, wirkte in Rom der bulgarische Gesandte Rizow unermüdlich im Sinne eines Anschlusses an die Mittelmächte, was ihm damals in Rom viele Feindschaften zugezogen hat. Dieser Feindschaften rühmte er sich, als er von Rom nach Berlin versetzt wurde und dann die Genugtuung erlebte, daß er hier im Sinne seines politischen Programms für die Sache der Mittelmächte und die Befreiung Mazedoniens eine ungemein rege Tätigkeit entfalten konnte. Dr. Rizow war ein vielseitig gebildeter Mensch und ein hochbegabter Politiker, dem auch die Öffentlichkeit zu vertreten. Er tat das unter rühmlichster Einsetzung seiner Persönlichkeit. Seine Grundidee läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Balkanhalbinsel nur unter der Bedingung einer nationalen, politischen und wirtschaftlichen Kristallisierung der Balkanstaaten endgültig ihr Gleichgewicht erhalten könne. Sein Endziel war auf die Zusammenfassung aller bulgarisch sprechenden Elemente gerichtet, und dies war erreicht durch die Angliederung der Dobrudscha an Bulgarien. Wohl hat der so jäh aus dem Leben geschiedene es noch erlebt, daß das Ziel sich der Vollendung nähert, die Vollendung selber durfte er nicht mehr erleben. Aber da er schied, durfte er wissen, daß sein Streben sich erfüllen würde. Er hat wahrhaftig nicht umsonst gelebt und wird zu den Großen gerechnet werden des aufstrebenden Bulgarenreiches, das er mitlenken durfte in die rechte Bahn des Sieges und Erfolges nach den Missetaten des Balkankrieges. Wir aber verlieren in Rizow einen Freund, wie wir bessere nicht viele haben.

Dimitri Rizow war in Monastir geboren. Er stand im 53. Lebensjahr. Seit fast 25 Jahren stand er im auswärtigen Dienste Bulgariens. Bevor er nach Berlin kam, vertrat er sein Vaterland in Montenegro, Serbien und zuletzt als Gesandter in Rom. Als sein Nachfolger für den Berliner Gesandtenposten wird der gegenwärtige Zivilgouverneur der von Bulgarien besetzten Gebiete Tschapraschikow genannt. Wir hoffen in dem neuen Mann einen ebenso treuen Freund und bedeutenden Diplomaten zu finden, wie in dem Verstorbenen, der über dieselbe Herzenswärme verfügt, die Dr. Rizow allem Deutschen entgegenbrachte.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnet zu Flörsheim a. M.

angeschlossenen Teilnehmer.

Altmaier, Josef, Fruchthandl., Kirchgasse 1.	3	Krankenhaus Hospitalstr. 15	95
Derselbe, Kirchgasse 6	(3)	Kraus Kaspar Niederlage d. Brauerei Binding	
Apotheker, Obermainstraße 14	78	Bahnhofstr. 22	22
Baldus, Adolf, prakt. Arzt, Bahnhofstraße 12	18	Rühn Julius A., Kfm. Parkhaus in Bad	
Birkenstein u. Co., opt. Fabrik,		Weilbach	19
Steinmühle b. Wicker	10	Landwirtschaftl. Central-Darlehnskasse f. Deutschl.	
Bürgermeisteramt Flörsheim, Hauptstraße 43	17	Zweigst. Frankfurt Raiffeisenlagerhaus	42
Dass., Wohn., Bürgermeister Laud Grabenstr. 11	(17)	Reicher Joseph Eisenhdlg. Untermainstr. 5	93
Bürgermeisteramt Massenheim Hinterg. 5	71	Reinhart Wilhelm Ww. Eisenhdlg. u. Schlosserei	
Bürgermeisteramt Weilbach Hauptstr. 21	72	Grabenstr. 1	80
Bürgermeisteramt Wicker Unterstr. 26	73	Röwenstein Alfred Getreidehdlg. Wallau	
Burlart Wilhelm z. Schwanen Weilbach		Oberstr. 45	89
Hauptstr. 13	84	Mainkraftwerke A. G. Meldestelle Flörsheim	
Busch Heinrich Gastwirt Wicker Frankfurterstr. 4	30	Grabenstr. 8	41
Chemische Fabrik Flörsheim Dr. H. Noerdlinger	7	Dies. Meldestelle Weilbach Flörsheim	
Dies.	8 jetzt 36 und 37	Weilbacherstr.	76
Chemische u. Pharmazeutische Werke Meyer-Mapin		Martini Joseph Kohlen-, Kalk- u. Baumaterialienhdlg.	
Poststr.	33	Bahnhofstr. 3	5
Chemische Fabrik „Massovia“ G. m. b. H.		Messerschmitt Adam Bierbrauerei Malzfabr. Gasthaus	
Hauptstr. 68	15	„zum Hirsch“ Obermainstr. 29	90
Dörchhöfer Philipp Jakob Bäckerei	66	Messerschmitt Jean Peter Hotel Rest. „zum Bahnhof“	
Dyckerhoff & Söhne Tongrube 20 Steinbruch	21	Bahnhofstr. 19	92
Eichstaedt Paul prakt. Arzt Grabenstr. 19	88	Müller Phil. Jaf. bahnamtl. Rollfuhrunternehmer	
Evers Friedr. Gärtnerei, Maiblumen-Kultur		Fuhrgesch. Obermainstr. 17	79
Alleestr. 25	69	Nagos-Schmirlgelwerk „Phönix“ G. m. b. H.	
Fontaine & Co., Schleifräder u. Maschinen		Weilbacherstr. 5	26
Fabrik Hauptstr. 41	8	Noerdlinger Frh. Jbr. Klobenstr. 1	45
Finger J. C. Malzfabr. Bahnhofstr. 6	91	Noerdlinger H. Dr. (Chemische Fabrik Flörsheim)	
Fleisch B. Kolonialwaren., Hauptstr. 31	94	Geschäftsführung Obermainstr. 6	7
Gasanstalt Flörsheim am Bahnhof	86	Noerdlinger Ernst Chemiker Obermainstr. 6	12
Göller Heinrich Landwirtschaft. Maschinenwerkstätte		Reimer Max Jaf. Taubertsmühle	9
Bad Weilbach	35	Rendel Peter Bürgermeister Eddersheim	
Güter-Abfertigung der Kgl. Staatseisenbahn		Okriftelerstr. 17	23
Bahnhofstr. 24	2	Ders. Bürgermeisteramt Mainstr. 14	(23)
Hart Philipp Geflügelmästerei am Bhf.	87	Risse Roland G. m. b. H. Fb. photogr. Papiere	
Hedmann Peter Uniformfabr. Obermainstr. 4	68	Weilbacherstr. 4	27
Herzheimer Herm., Gummi Eisen und sonst		Schmitt Heinrich Drogerie Wickerstr. 10	99
Metalle Bahnhofstr. 7	13	Schmitz Heinrich Malzfabr. Hauptstr. 17	75
Ders. Wohn. Hauptstr. 28	(13)	Schütz Christoph Geflügelmästerei Wickerstr. 8	82
Hahn u. Klein Viehhdlg. Eddersheim		Schulte-Deitrich Otto Gutspächter Weilbach	
Mainstr. 6	65	Schloßstr. 21	97
Rahn Simon Vieh- und Schuhhdlg.		Stein Carl Fruchthdlg. Weilbach Hauptstr. 25	96
Obermainstr. 13	48	Traiser Johann Mühlenbes. Obermühle 10	67
Keramag, Keramische Werke Akt.-Ges.	11	Wagner & Co., Peter Jagdgröhhdlg. u. Küferei	
Kohl III. Joseph Gasth. z. Schützenhof		Bahnhofstr. 19	38
Bahnhofstr. 8	4	Dies. Lagerplatz am Bhf.	(38)
Ders. Geflügelmästerei, Wickerstr.	(4)	Wasser- u. Gaswerke d. Stadt Frankfurt (M.) „3m	
Kohl Peter Geflügelmästerei u. Geflügelhandlung		See“ Gem. Hattersheim	32
Weilbacherstr. 3	81	Willwohl H. Baugesch. Rathhäuserstr. 2	25
		Wirtschaftliche Frauenschule Weilbach Bad Weilbach	1

Dieses Merkblatt ist auszuschneiden und für den Bedarfsfall aufzubewahren!

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

13)

Steined stieg, als er ihr ins Gesicht blickte; er wandte sich unwillkürlich nach ihr um. Das war doch — aber Unsin, auf diese Vermutung zu kommen — eine täuschende Ähnlichkeit vielleicht — aber sie selbst — kaum möglich —!

„Griesing, wer war das reizende Weib, das Sie soeben grüßten? Ist uns doch ganz fremd! Na, nun mal raus mit der Sprache.“

Der also Bestürmte nahm eine selbstgefällige Miene an und strich sein spärliches Bärtchen in die Höhe.

„Habe gestern auch erst die Bekanntschaft mit dieser Göttin gemacht — bei Baronin Franzius, auf dem Tour —“

„Nun — und —?“

„Sachte, Kinder —“; er lächelte etwas — „da müßt Ihr eben mal in unsern Musentempel gehen, wenn Ihr sie wiedersehen wollt — es ist nämlich die Roland, die neue Liebhaberin, von der schon sehr geschwärmt wird, trotzdem sie erst einige Male aufgetreten ist —“

„Ah, also Theater, drum auch der Schick —!“

„Roland —“ Steined schüttelte den Kopf. Und das mußte sie doch sein, Ingeborg Ellguth, jenes Mädchen, an das er in den verflochtenen vier Jahren so oft hatte denken müssen, stets in Zorn und Groll, und doch mit Interesse; denn ihr wundervolles Gesicht war ihm nicht aus dem Gedächtnis gekommen. Und nun wurde sie als die Roland bezeichnet, als die neue Liebhaberin! Ob sie es bestimmt war, darüber mußte er Gewißheit haben!

Durch einen Blick auf den Theaterzettel sah er, daß sie heute abend beschäftigt war. Man gab

„Johannisfeuer“, und die Rolle der Marika war ihr zuerteilt; da war es ja sehr leicht, sich zu überzeugen! Und er hatte recht mit seiner Annahme — es war keine andere als Ingeborg Ellguth, die das Heimchen spielte. Ganz so, wie er sie das erste Mal gesehen, trat sie wieder vor seine Augen. Das reiche dunkle Haar schlicht geschleitet; mit einem einfachen, blauen Matrosenkleide angetan.

Es war auch noch dieselbe verhaltene Sehnsucht in der Stimme, das Zucken des ausdrucksvollen Mundes, das so viel von ihrer drängenden Seele verriet. Verblüffend lebenswahr und echt, und dabei so einfach und natürlich stellte sie ihre Rolle dar mit dem heißen Hunger nach dem Leben. Sie konnte es wohl auch; denn ihre junge Seele hatte viel Not erfahren!

Er hatte sofort das Empfinden — eine große Künstlerin ist Ingeborg Ellguth!

Von nun an verfolgte er mit Interesse die Theaterberichte in den Zeitungen und fand sämtliche Kritiken über die junge Künstlerin des Lobes voll.

Schließlich ärgerte er sich sogar über sich selbst. Was ging ihn das Mädchen eigentlich an, dem er so manche trübe Stunde verdankte? Denn bei dem Gedanken an die durch sie erlittene Demütigung brannte der Schlag auf seiner Wange von neuem — das würde er niemals vergessen, weil er keine Sühne dafür erlangen konnte!

Und doch blickte er sich um, wenn er ausging, ob der Zufall Ingeborg Ellguth ihm nicht in den Weg führte. Er traf sie aber nicht, und er war fast verstimmt darüber, wenn er es sich auch nicht eingestehen wollte.

Da las er in der Zeitung die kurze Notiz, daß Fräulein Roland in dem neu einstudierten Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ die Hero spielen würde. Sofort bestellte er sich ein Billett und sah erwartungsvoll im Theater, als der für die Vor-

stellung anberaumte Abend gekommen war.

Und als Ingeborg auf die Bühne trat, war er überrascht von ihrem Aussehen. Er ließ das Glas nicht von den Augen; er konnte sich nicht satt sehen an ihrer edelschönen Gestalt mit den plastischen Bewegungen. Das griechische Gewand schien ihm die einzig richtige Umhüllung dafür zu sein. Das dunkle Haar fiel fessellos über den schönen Nacken. Die wundervoll modellierten Arme mit den feinen Händen waren mit breiten Goldspangen geschmückt.

Sie war blendend, bezaubernd — eine Leben gewordene antike Statue.

Und wie sie die Hero spielte! Das Publikum, und Dietrich mit ihm, war gefesselt, hingerissen von der Gewalt des Darstellungsvermögens; wie aus einem Gusse war ihre tiefdurchdachte und gefühlte Leistung. Im Anfang die keusche Dienerin der Göttin, die Gewalt der Liebe nicht kennend, sie nicht verstehend, dann aber das ganz Liebe gewordene Weib, das nur noch in dem Geliebten lebt und sich in Sehnsucht nach ihm verzehrt.

Und nach der schrecklichen Gewißheit von seinem Tode, welche erschütternden Töne sie da für den Schmerz fand, der ihre Seele zerriß, sie in ihren Tiefen aufwühlte! Die Klage an Leanders Leiche hatte man wohl noch nie so ergreifend gehört! Sie verstand es, die Zuschauer zu packen, in ihren Bann zu ziehen, daß sie atemlos dasahen und ihr lauschten.

Das hatte er doch nicht in dem schüchternen, zaghaften Mädchen gesucht, als welches er sie hatte kennen gelernt. Und jetzt begriff er auch ganz, daß sie sich unmöglich glücklich in dem nüchternen Beruf einer Lehrerin hätte fühlen können.

(Fortsetzung folgt.)

Nus besten Sederen!



Spiel um das Glück.

Roman von A. Kentch.

(10. Fortsetzung.)

„Wenn man genau nach meiner Vorführung spielt, so muß man gewinnen. Aber das ist ja eine unglückliche Konstellation — ich konnte nichts dafür —, er hat verloren. Und da wollte sie dann nichts mehr wissen von ihm. Daran konnte er gar nicht glauben, aber mit der Zeit mußte er es wohl. Wir maß er die Schuld bei an seinen Abenden, war ihm nicht recht. Er war ja schon ganz herunter, mein Sohn. Aber an dem Georg hing er wirklich. Und der hing wieder an ihm wie verrückt. Was weiß ich, weshalb?“

Sie fuhr mit der Hand über die Stirn. „Und der Sippschaft hat das Geld bei dir verloren?“ fragte Reinmann kurz. „Er, der sonst keine Angst kannte, er fürchtete förmlich vor dieser Frau, deren Wesen ihm wie wahnsinnig erschien.“

Sie nickte. „Nun ja,“ sagte sie wehmüthig, — „er hat es verpielt. Gott — es war ja nicht so viel! — Zwei- tausend Kronen. Der alte Graf Ulmann war sein Partner. Der begünstigte sich mit einem Wechsel, in sechs Monaten zahlbar. Die sechs Monate sind morgen da. Der junge Sippschaft war wie verrückt wegen dieser Wette. Er ist ein Kanakier. Stammt aus ganz kleinen Verhältnissen. Ich glaube, er hat immer noch was ge- spart von dem bishigen Gage für die Mutter. Nun, und da meinte er, ihm bliebe nichts als die Kugel. Aufstreben konnte er das Geld nirgend. Aber Himmel — und ich hatte es auch nicht. Aber Egon hatte ihm fest versprochen, daß er ihm helfen würde. Deshalb ließ er dir ja vom Spital aus schreiben. Du hast ihm freilich gar nicht geantwortet.“

Reinmann schüttelte den Kopf. „Ich konnte nicht antworten. Der Brief kam an, als ich von Wien abwesend war. Egon hat mich um das Geld zur Ueberfahrt nach Amerika —“ „Zur Ueberfahrt?“ sie griff das Wort auf mit einem eigenen Rächeln. „So? Das war wohl nur ein Wort. Wenn er gesagt hätte, daß er es brauchte für einen Spieler, hättest du es ihm kaum gegeben. Das war schon die beste Idee: die Ueberfahrt.“

Sie schweig einen Augenblick wie erschöpft. Wieder trat in ihre Augen der irre, flackernde Ausdruck. „Weißt du,“ begann sie von neuem, „daß du ihm das Geld nicht schickst, als du heimkommst — das kann ich dir nie vergelten! Du warst gestern Abend daheim. Ich stand draußen auf dem einsamen Gang vor deinem

Kontorfenster, — ich sah dich neben Elisabeth Helmar — ich sah auch, wie du ihr die Scheine aus der Tasche vorzeigtest und dann das Ganze wieder in die Kasse sperrtest.“

„Du? Du warst da?“

„Er konnte kaum die Worte aussprechen. — „Und weshalb schickst du da herum? Weshalb?“

Sie hob die Schultern. „Ich war heimlich im Spital. Egon wollte mich nicht sehen. Absolut nicht. Aber ich hörte, er sei sehr krank. Er sollte nach dem Säben — ja — und ich hatte nichts. Gar nichts. Die Wille da vorne gehört einer Bekannten von mir. Sie ist jetzt verheiratet, aber das Gartenhaus überließ sie mir. Da dachte ich mir, da ich nun schon in Wien war — ja — da wollte ich dich noch einmal bitten, daß du mir Geld gibst für Egon. Nur dies eine, dies einzige Mal noch. Aber ich sah durch das Fenster, daß du nicht allein warst. Ich konnte doch nicht vor anderen mit dir sprechen! Ich wollte überhaupt nicht gesehen werden, vielleicht konnte es noch gehen, wenn das Mädchen früher fortginge. Ich wartete in der Stille neben dem Lote. Aber du kamst gleich nach ihr heraus, und ich hörte, daß du wieder verheiratet. Du sagtest es doch zu deinem Diener. Da wußte ich erst nicht: Soll ich dich anhalten oder nicht? Eine Angst hatte ich — eine so dumme, tödliche Angst. Schließest du schon in einen Wagen, der leer vorbeikommt, und der Wagen läuft davon. Ja — so war es also für diesmal nichts.“

Dem Manne, welcher so still da stand und alle die Worte über sich dahinbrausen ließ, schien es, als ob die Rede der Frau immer wirrer würde. Ja, als sei sie nicht mehr imstande, ihre Gedanken in geregelte Bahnen zu zwingen. Dies stimmte ihn miß an Egon gekendet habe?“

„So weißt du aber doch auch, daß ich das Geld früher — Elisabeth Helmar hatte es ja bei sich in ihrem Taschchen. Sie sollte es heute bis Mittag bei Sippschaft abgeben, aber sie war nicht dort. Ich nun verstandnislos an. Und dann glitt wieder ein schattenhaftes Rächeln um ihren Mund, aber diesmal war es ein Rächeln voll Hohn. „Also — sie hatte das Geld mit?“ fragte sie, „nach immer wie nicht ganz begreifend.“ — „hatte es in ihrem Taschchen? So? Und das Taschchen lag dort

— ja — die Schlüssel waren auch drinnen, nicht wahr? Ja. Deshalb brängte sie wohl auch erst so fort. Weil sie das Geld abgeben sollte. Das Geld für Sippschaft? Und Egon gemaßerte seinen Kopf, woher er es schaffen sollte, damit er Georg die Kasse erpäre — und da lag es — neben ihm —

Sie griff mit beiden Händen in ihr Haar. „Es ist alles ein Narrenspiel,“ sagte sie abgebrochen, „alles! Da —“

Sie ging zu einem der Kästen und riß eine Brief- tasche heraus. Drei große Goldstücke flatterten zu Boden. Sie hob sie auf. „Da hast du den Rest! Da! Da! Ich brauche es nicht mehr. Ich brauche gar nichts mehr. Er hat gesagt, er wird mich wieder sehen, wenn ich das Geld schaffe für Georg — ich sollte zu dir gehen, noch in der Nacht. Aber ich wußte doch: du bist verrückt. Hatte aber nicht den Mut, es ihm zu sagen. Und hatte doch nur den einen Gedanken: Er soll mich lieb haben — lieb haben — denn nie habe ich etwas auf Erden geliebt, außer ihn. Und er — der einzige — er hat mich weggeschoben. Aber wenn ich ihm das Geld schaffe, dann hatte er mich wieder lieb. Wieder lieb! Und das Mädchen hatte die Kassen Schlüssel —

horst, als ich das Rächeln herausnahm für Egon. War das nicht eine Verhöhnung, Heinrich? Ich meinte, es sei eine Fügung des Himmels. Und ganz ruhig nahm ich die Schlüssel — es war ja für ihn, und er wollte mich wieder lieb haben. Und ich ließ ihn zur Gartentüre, und gleich darauf war ich beim Fenster. Ich hatte mich mit aller Gewalt gegen den Laden geklopft — mehr weis ich kaum. Nur, daß ich ein Streichholz anzündete und die Wampe aus der Kasse riß — da hatte ich das Geld — da — in meinem Saal. Und jetzt zum Doktor — und wieder her — und die Schlüssel wieder heimlich hinein ins Taschchen — aber meine Finger haben so ge- ätzt — da sind mir die Schlüssel hinuntergefallen — sie hat aber nichts gemerkt. Und er — Egon — er hat — er hat mir die Hand gestreichelt und hat mich ge- küßt. Da war's doch keine Schuld mehr, Heinrich — keine Schuld.“

Sie hielt inne, wie zu Tode erschöpft. Wieder lehnte sie ihren Kopf an das Fenster und starrte hin- aus in die Höhe des Abends, welche allmählich das helle, kalte Blau des Himmels überzog.

(Schluß folgt.)



Ein sparsamer Gast. Es ist bekannt, daß Carl August von Weimar ein prächtiges Ereignis liebte, und namentlich auch in seiner Kleidung immer, wo es nur irgend an- ging, sich sehr schicklich und einfach zeigte. In seinen spä- ren Jahren kam hierzu noch eine große Neigung zur Be- quemlichkeit; es war ihm zuwider, ein neues Kleidungs- stück anzulegen; seine bekannten grünen (sogenannten poli- nischen) Hosen mußten, wenn sie schicklich wurden, aus- gewaschen werden, so lange es nur irgend anging. Es bedurfte oft förmlicher Ueberredung, um ihn zu bewegen, ein neues Kleidungsstück anzulegen. Seine alten Kleider schenkte er seinem Kammerdiener, der sie dann im Zedlerladen ver- kaufte. Einmal Morgens beim Ankleiden hielt ihm sein alter Kammerdiener Feder den Kopf hin, der Georgs Kopf fuhr mit einem Arm hin, hielt aber sogleich inne und sagte ängstlich: „Was? Zuseh, das ist ja eine neue Hosen- gegend!“

„Weshalb bring' mir die alte?“ — „Königliche Hofeitel,“ ant- wortete Feder, „die habe ich fortgesetzt. Sie war ja schon so oft gefaltet; es schickte sich, weiß Gott, nicht mehr, daß königliche Hofeitel sie noch anziehen.“ — „Wo hast du sie hingetan?“ — „Ich habe sie mit nach Hause genommen.“ — „Du hast sie wohl gar schon verkauft?“ — „Nein, noch nicht.“ — „Königliche Hofeitel!“ — „Was kriegst du denn für so ein Ding?“ — „Sehr wenig, Hofeitel wissen ja, wie abgetragen Ihre Hosen immer sind. Wenn's hoch kommt, einen Kaiser.“ — „Na, daß du nicht zu Schaden kommst, hier hast du einen Kaiser! Jetzt gehst du aber sogleich und kauft mit meine alte Hosen.“



Ein berühmtes Kriegsschiff. Das Pferd, das der Herzog von Wellington bei Waterloo 17 Stunden geritten hatte, ohne abzusteigen, starb im Jahre 1886, in einem Alter von 27 Jahren. Nach seiner Rückkehr ließ Wellington auf seinem Landgut einen Hofenplatz einlegen, wo das Pferd selbst in größter Bequemlichkeit lebte. Die Gemäße des Herzogs reichte ihm täglich ein Glas Brot, und dieser Beweis von Wohlwollen genährte das Pferd, sich jeder weiteren Beschäftigung mit Jutragen zu nähern, besonders nach dem Tode der Herzogin. Das Pferd war überaus schön gebaut, von mittlerer Größe und kastanienbrauner Farbe. In seinen alten Tagen erkrankte es auf einem Auge. Alle mancher- Quart aus seiner Wunde und seinem Schweiß hatten nicht be- gehrte junge Frauen erhalten, um es in Schminke und Winge einzufassen! Und als man das Pferd mit militärischen Ehren begraben hatte, ward es heimlich ausgegraben und ihm eine kleine Kiste abgehoben, den der nie erdachte Kaiser jedenfalls als Reliquie aufbewahren wollte.

Der Photographieapparat im Dienste der Kriminalpolizei. Der Photographieapparat spielt bekanntlich schon seit langem eine große Rolle in der praktischen Kriminalistik. Neuer- dings scheint aber sein ständiger Walder, der Kriminalphoto- graph zu sein, ihm den Vorrang streitig zu machen. Ein amerikanischer Ingenieur namens Price, der sich schon durch mehrere andere Erfindungen einen Namen gemacht hat, hat jedoch einen sensationellen elektrischen Apparat konstruiert, durch den den Gendarmen und verurteilten Verurteilten endgültig das Geheimnis gelegt werden soll. Dieser Apparat wird mit allen Objekten, auf die die Gendarm der Diebe ge- richtet sein könnte, durch ein kompliziertes Kontaktsystem in Verbindung gebracht. Berührt nun ein Gendarm einen der Gegenstände, so stellt sich die Kamera selbständig ein und macht von dem Gendarm und seinen Gefährten eine klar- kinematographische Aufnahme. Am nächsten Tage wird dann der Film entwickelt, und man kann mit Bestimmtheit die „handelnden Personen“ wie den ganzen Vorgang, der sich während der Nacht abgespielt hat, aufs genaueste erkennen. Der polizeiliche Erkennungsdienst erhält auf diese Weise eine ausgezeichnete Unterstützung; an der Hand des Verurteilten- albums wird es ihm soeben ein leichtes sein, den Verurteilten auf die Spur zu kommen. Ob durch diese geniale Idee Ein- brüche in Zukunft unmöglich gemacht werden, muß aller- dings fraglich bezweifelt werden; denn bis jetzt haben die Ver- brecher sich noch immer die Wissenschaft zumute zu machen verstanden, um sich gegen die Fortschritte der Technik wehren zu können. Vielleicht werden sie sich mit Studium aus- strahlen oder anderen Mitteln umgeben, die geeignet sind, das Bild der photographischen Platten zu verwischen.

Des hohen Festes Christi Himmelfahrt wegen
erscheint die nächste Nummer am Mittwoch.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Diejenigen Viehbefitzer, die dringend Laubstreu be-
dürfen, können am nächsten Montag, den 6. ds. Mts.,
während den Bürostunden vormittags von 8—12 Uhr
auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 4, Abfuhrscheine für
Streu in Empfang nehmen. Der Haufen Laubstreu wird
mit 6 M. berechnet.

Flörsheim a. M., den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Fleischausgabe gelangen auf die
Bollkarten 150 Gramm, auf die Kinderkarten 70 Gramm
Fleisch zur Verteilung.

Flörsheim, a. M., den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises werden
auf die in der nächsten Nummer des Kreisblattes erscheinende
Verordnung betr. die Herabsetzung der den Fettelbitversorgern zur
Deckung des Anspruchs auf Butter belassenen Menge Vollmilch
aufmerksam gemacht und ersucht, für ortsübliche Veröffentlichung
Sorge zu tragen. Durch die Herabsetzung von 0,5 auf 0,4 Liter
täglich verringert sich die in § 6 der Milch- und Speisefettverord-
nung vom 9. Mai 1917 festgesetzte Wochenmenge von 3 1/2 Liter
auf 2 1/2 Liter. Der öffentlichen Bewirtschaftung können hierdurch
rund 1600 Liter wöchentlich mehr zugeführt werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
gez. v. Heimburg.

Wird veröffentlicht, mit dem Hinzufügen, daß an Besitzer von
meistenden Ziegen für die Folge von den Ausgabestellen Milch
nicht mehr verabfolgt wird.

Flörsheim, den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. ds. Mts., vormittags von 10—11 1/2 Uhr
wird im hiesigen Rathhaushof Beerenblättersäure zum Preise von 30 Pfg.
für das Pfund abgegeben.

Flörsheim a. M., den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 7. ds. Mts., vormittags von 10—11 1/2 Uhr
gelangt im hiesigen Rathhaushof Beerenblättersäure zum Preise von
30 Pfg. pro Paket und Sardinen in Bouillon zum Preise von
1.— Mkt pro Dose zur Ausgabe.

Flörsheim, den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte die Stroh zur Anlieferung
gebracht haben, werden ersucht Morgen Sonntag Nach-
mittag von 1 Uhr ab gegen Vorlage der Wiegescheine
die Gelddbeträge bei mir in Empfang zu nehmen. Gleich-
zeitig werden auch die durch das Kartoffelkommando ab-
genommenen Speisefartoffeln ausbezahlt.

Der Kommissionär
Altmaier.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

5. Sonntag nach Ostern. (Bittwoche). Nachm. 1 1/2 Uhr Marienacht
4 Uhr Marian. Kongregation.
Montag 6 1/2 Uhr 1. Seelenamt für Johann Adam. 7 Uhr Bitt-
prozession und Amt für Joh. Jos. Schleidt statt Kranzspende.
Dienstag 6 1/2 Uhr 2. Seelenamt für Korn. Dienst. 7 Uhr Bitt-
prozession und Amt für Joh. Peter Weil.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 5. Mai.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 5 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Vereinigte Kameraden 1900. Heute Abend 8.30 Uhr Versammlung
bei Kamerad Alois Weibacher. Erscheinen ist erforderlich.

Kathol. Gesellen-Berein, Flörsheim a. M.

Auf vielseitigen Wunsch hin findet am Sonntag, den
5. Mai, im „Schützenhof“ eine nochmalige

Aufführung der Theater- stücke

des Familien-Abends

statt.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1.— Mkt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Sprechstunden für

Zahnleidende

bis auf weiteres täglich

Nachmittags von 1 Uhr ab

Sonntags:

von 9—2 Uhr Nachmittags.

Ph. Frank, Dentist.
Wickererstr. 9.

Gegen Husten und Heiserkeit.

Hustensaft für Kinder
11. Flasche 75 Pfg.
gr. Flasche 1 75 Mkt.
Hustentropfen für Erwachsene
Flasche 75 Pfg.

Hustentropfen
die Schachtel 85 Pfg.

(Bester Ersatz für die fehlenden
Karamellen, Bombons usw.)
Tuffin-Hustentee, ein vorzügliches
Heilmittel (kein sogen. Vorbeug-
ungsartikel) bei allen Erkran-
kungen der Atmungsorgane und
fatale Affektionen der Luft-
wege.

Das Paket 1.25 Mkt.
Vergütlich empfohlen!

Apothek zu Flörsheim

Boesle- Albums

zu haben bei
Heinr. Dreisbach.

Mehrere kräftige

Arbeiter gesucht.

Peter Wagner & Co.

Flörsheim a. Main.

Empfehle in vorzüglicher Qualität

Heidelbeerwein Glas 1. A. Johannisbeerwein Glas 90

Wermutfruchtwein Glas 1. A.

Verlauf auch in Flaschen und über die Straße.

Karl Vohlfink, „Kaiserhof“.

Gesangbücher mit Noten

empfiehlt

H. Dreisbach, Rathhäuserstraße 6.

Local-Gewerbeverein.

Bekanntmachung.

Samstag, den 4. Mai d. Js., abends 8 1/2 Uhr an-
fangend, findet im Gasthaus „Zur Rose“ (Clausius
Siegfried eine

Generalversammlung

des Localgewerbevereins statt, wozu alle Mitglieder
hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers und Kassensührers.
2. Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder.
3. Verschiedenes.

Flörsheim, 29. April 1918.

Der Vorstand.

Käthi Ditterich

Kaufhaus am Graben.



Stroh-Hüte

für Damen und Kinder.

Spitzen — Bänder — Blumen — Ranken

Knaben und Herren-Stroh-Hüte

Weißer Batist-Kleidchen, Hindenburg-Kittel, Spiel-Anzüge
Knaben-Wasch-Anzüge

Damen-Voile-Blusen.

Große Auswahl in

Damen- und Kinder-Blusen

Favorit, der beste Schnitt.

Sonntags geöffnet nur von 11 bis 2 Uhr.



Bergnügungs-Berein

„Edelweiß“, Flörsheim

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Vereinsan-
gehörigen von dem Tode unseres Ehrenmitgliedes, des

Beigeordneten Herrn Johann Adam III.

Wagenmeister a. D.

gebührend in Kenntnis zu setzen. — Wie der von uns hochver-
ehrte Entschlafene viele Jahre hindurch unserem Verein das regste
Interesse entgegengebracht, so werden wir auch seiner nimmermehr
vergessen. Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren weiterleben.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr
statt. Die vollzählige Beteiligung der anwesenden Mitglieder ist
für dieselben Ehrenpflicht. Zusammenkunft um 1 Uhr bei Herrn
Gastwirt Adam Becker.

Der Vorstand.

Schöne Bohnenstangen

zu verkaufen.

Gerhard Bullmann.

Philipp Jak. Vömel

Vilbel



kommt

übernächsten Montag, den 13. ds. Mts.
morgens mit einem Waggon

Einleg-Schweine

nach hier.

Eine kräftige Ziege

im August lammend
zu verkaufen.

März, Untermainsfr.

Habe noch eine Anzahl

hübsche Briefkassetten

(mit Inhalt) verhältnismäßig billig abzugeben. Inter-
essenten mögen ihren Bedarf bald decken, da dieser
Artikel immer knapper und teurer wird.

Heinrich Dreisbach,
Rathhäuserstraße 6.

Eine schöne Konzert-Zither

umständehalber
zu verkaufen.

Näheres im Verlag der Zeitung.

„Lornister-Humor“ jedes Bändchen 25 Pfg.
bei Heinr. Dreisbach.